

Weitere W.: Ueber die Regeneration der Mutterrube, 1902; Beitr. in Oesterr.-ung. Z. für Zuckerind. und Landwirthschaft, Z. für Nahrungsmittel-Untersuchung und Hygiene, Oesterr. Chemiker-Ztg., WS des Centralver. für Rübenzucker-Ind., Mith. der chem.-techn. Versuchsstation des Centralver. für Rübenzucker-Ind.; etc.

L.: Eisenberg 2; Kosel 1; Oesterr. Chemiker-Ztg., NF 31, 1928, S. 70; TU, WStLA, beide Wien.

(D. Angetter)

Stift Magnus, s. **Stifter** Magnus d. Ä.

Stift Wilhelm d. Ä., Fabrikant. Geb. Hadersdorf am Kamp (NÖ), 4. 9. 1845; gest. Wien, 1. 3. 1917. – Sohn eines Färbermeisters und einer Lehrerstochter, Vater von Wilhelm (Willy) S. d. J. (geb. 1. 1. 1877; gest. 22. 2. 1915, Selbstmord) und Oskar S. (geb. 29. 10. 1878; gest. 16. 4. 1957). – Über S.s Jugend und frühe Berufsjahre ist nichts bekannt. 1881 eröffnete er in Wien 18 einen Zwirn-, Woll- und Stickerwarenhandel, der bis 1906 aufrecht blieb. Das Geschäft war so ertragreich, daß S., ein Kaufmann mit offensichtl. techn. Interessen, 1899 Ges. der von ihm mitbegründeten OHG August Braun & Comp., fabrikmäßiger Betrieb des Mechanikergewerbes in Wien 18 wurde. Er finanzierte den Bau eines Kleinwagens mit luftgekühltem $1\frac{3}{4}$ -PS-De-Dion-Bouton-Motor, trat jedoch, als dieser keinen Erfolg hatte, 1900 wieder aus der Ges. aus und gründete im darauffolgenden Jahr die Automobilfabrik Celeritas W. S. in Wien 18, in der Kleinwagen mit franz. Zweizylindermotoren der Marke „Buchet“ erzeugt wurden. Die Fa., deren Alleininhaber S. war, existierte allerdings nur acht Monate. 1901 gründete er gem. mit den Brüdern Carl (1871–1939), Franz (1874–1940) und Heinrich Gräf (1877–1943), deren auf der II. Internationalen Automobilausst. in Wien gezeigter Prototyp ihn sehr beeindruckt hatte, die OHG Gräf & S. in Wien, wobei die Brüder Gräf das techn. Know-how, S. die finanziellen Mittel in der Höhe von 20.000 Kronen beisteuerten. S. übernahm die kommerzielle Leitung und Buchführung und war am Reingewinn mit einem Drittel beteiligt, sein Sohn Willy S. war Prokurist und auch Oskar S. war zeitweise im Betrieb beschäftigt. Die Fa. Gräf & S., die i. d. F. Weltgeltung erlangen sollte, erzeugte – einige Jahre in Zusammenarbeit mit dem Automobilhändler Arnold Spitz – vorerst Automobile und Fahrräder, später Krankentransportwagen, Autobusse etc. Nachdem es bereits 1904 zu Spannungen zwischen den Brüdern Gräf und S. gekommen war, wurde die Fa. 1907 in die Wr. Automobilfabrik AG, vormals

Gräf & S. umgewandelt, in der S. keine leitende Funktion mehr innehatte, jedoch Aktionär blieb.

L.: H. Seper, Die Brüder Gräf. Geschichte der Gräf & S.-Automobile, 1991, s. Reg. (auch für die Söhne, m. B. von Wilhelm, Willy und Oskar S.); Materialiensmlg. ÖBL, Wien.

(E. Lebensaft)

Stifter Adalbert, Schriftsteller, Maler, Denkmalpfleger und Pädagoge. Geb. Oberplan, Böhmen (Horní Planá, Tschechien), 23. 10. 1805; gest. Linz (OÖ), 28. 1. 1868; röm.-kath. – Sohn eines Leinenwebers und -händlers. – Nach dem Unfalltod des Vaters 1817 besuchte S. 1818–26 das Gymn. im Benediktinerkloster Kremsmünster und begann danach ein Jusstud. an der Univ. Wien, das er jedoch nicht beendete. Sein Interesse galt ebenso der Mathematik, der Physik und der Astronomie. Ab den 1830er Jahren führte S. neben seiner Tätigkeit als Hauslehrer in Wr. Adelsfamilien eine freie Künstlerexistenz. Sie galt zunächst der Malerei, die ihn lebenslang begleitete und von biedermeierl. Landschaften über frühimpressionist. Gemälde bis zu den späten symbolisierenden Bildern reicht. Da die Beziehung zu seiner Jugendliebe Fanny Greipl aufgrund materieller Unsicherheit aussichtslos erschien, heiratete S. 1837 in Wien die Putzmacherin Amalie Mohaupt. Sein Aufstieg zum anerkannten Schriftsteller begann ab 1840 mit der Veröff. der ersten Erz. („Der Condor“, „Feldblumen“, „Der Hochwald“) in bedeutenden Almanachen, etwa in „Iris“, erschienen im Verlag Gustav Heckenast, der später alle Werke S.s verlegte. Parallel zu diesen „Journalfassungen“ brachte S. seine Erz. in überarbeiteter Form („Buchfassungen“) unter dem Titel „Studien“ heraus (1844, 1847 und 1850 je 2 Bde.). Die Revolution von 1848 veranlaßte ihn zur Übersiedlung nach Linz, wo er einerseits mit volksbildner. Artikeln (in „Linzer Zeitung“, „Der Wiener Bote“, „Constitutionelle Donau-Zeitung“) journalist., andererseits auch pädagog. wirkte: 1850 Schulrat und Insp. der Volksschulen in OÖ, forderte er Verbesserungen mit reformpädagog. Ansätzen im Sinn humanist.-aufklärer. Bildungskonzepte. Sein „Lesebuch zur Förderung humaner Bildung ...“ (1854, gem. mit J. Aprent) wurde aufgrund mangelnder kath.-patriot. Gesinnung nicht approbiert. 1853 wurde S. Konservator für OÖ; als solcher veranlaßte und leitete er die Renovierung des got. Flügelaltars in Kefermarkt. Im selben Jahr erschien die Erzähl-